



Während der Aids-Krise Anfang der 80-er Jahre hätte ein sich küssendes Männerpaar wohl auch am Stadttheater Regensburg einen Skandal ausgelöst.

ALLE FOTOS: UWE MOOSBURGER/ALTROFOT.DE

Wie Aids uns alle veränderte

CHARITY Die AidsTanzGala bot einen faszinierenden Überblick über die internationale Tanz-Szene. Doch sie zeigte auch, wie offen Regensburg geworden ist. Ein sich küssendes Männerpaar erschüttert heute kaum jemanden mehr.

VON DR. CHRISTIAN ECKL

An kaum einer Krankheit lässt sich der gesellschaftliche Wandel so gut ablesen wie an Aids. Einst als „Schwulenseuche“ verschrien, ist die Geschichte der Immunschwäche-Erkrankung ein Spiegelbild der Toleranz und Hilfsbereitschaft der westlichen Welt. Die AidsTanzGala, heuer zum 17. Mal im Regensburger Velodrom als wunderbare Show zelebriert, ist wie ein Brennglas dieser Entwicklung – bezogen auf eine Stadt wie Regensburg, die nicht groß, nicht klein, nicht provinziell, aber auch nicht mondän ist.

Wunderbare Tänzer, ein vielfältiges internationales Programm und der aktive Einsatz für etwas Gutes: Kein Wunder, dass die AidsTanzGala auch im 17. Jahr ein absoluter Publikumsmagnet war. Am Samstagabend präsentierten sich neun Tanz-Ensembles auf der Bühne im Velodrom. Die Künstler traten ohne Honorar auf, die Erlöse fließen einerseits der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz, zum anderen dem Care-Health-Center im indischen Namakkal zu.

Aids: Spiegel der Gesellschaft

Spiegel ist Aids auch dafür, wie die reiche sogenannte Erste Welt Krankheiten bekämpfen kann, die in den ärmeren Teilen des Planeten nach wie vor tödlich oder zumindest grausam verlaufen. Und Aids zeigt, dass wir Mauern bauen können, so viele wir wollen: Das Leid der anderen lässt sich nicht ausperren. Dies wurde im Bühnengespräch deutlich, das Moderator Peter Jungblut mit Hans-Peter Dorsch von der Aids-Beratungsstelle Oberpfalz führte. „Wir haben einer schwangeren Frau aus Somalia 25 Euro für eine gebrauchte Nähmaschine gegeben, damit sie sich auf ihr Baby vorbereiten kann“, erzählte Dorsch. Auch einem anderen Bewohner des Ankerzentrums in Regensburg wurde eine Zuzahlung von 90 Euro gewährt, der fast blinde Mann konnte so operiert werden. Auch geringe Beträge für abgelehnte Asylbewerber, um den Rechtsanwalt für eine gerichtliche Überprüfung des Asylbescheids zu bezahlen, leistet die Aids-

Hilfe. „Bei HIV-Infizierten geht es nicht nur um das Bleiberecht. Wenn man in ein Land mit schlechter Versorgung abgeschoben wird, kann einem das das Leben kosten“, schilderte Dorsch die Arbeit der Aids-Hilfe.

Aids als Spiegel der westlichen Gesellschaft: Das Gespräch mit Professor Bernd Salzberger, einem der renommiertesten Infektiologen Deutschlands, machte deutlich, dass es im Westen nicht mehr um eine tödliche Krankheit geht. „Nennen wir es beim Namen: Wer sich sexuell ausleben will, hat jetzt eine Möglichkeit, sich vorbe-

ugend zu schützen“: Moderator Jungblut sprach die sogenannte „PreP“, eine Prophylaxe, an. Das Medikament wird vor dem Sex eingenommen, um eine HIV-Infektion durch ungeschützten Verkehr zu verhindern.

Salzberger machte klar: „Das gibt es heute dank des Gesundheitsministers auf Rezept. Alles, was hilft, Infektionen zu verhindern, ist sinnvoll“, so Salzberger. Die meisten neuen Patienten, die er in der Oberpfalz sehe, seien Zuwanderer. Lediglich die großen Szene-Städte wie München und Berlin seien nach wie vor ein Problem. Gerade junge

Schwule glauben, eine HIV-Infektion sei kein Problem mehr, weil sie HIV für heilbar halten. Salzberger schilderte dem Publikum natürlich auch faszinierende medizinische Entwicklungen: „Heute müssen Patienten eine kleine Tablette am Tag einnehmen. Wir gehen aber davon aus, dass wir bald auch Depot-Spritzen anbieten können.“ Zwei Patienten gelten inzwischen als geheilt, durch eine Knochenmark-Transplantation wurde das Virus aus ihrem Körper völlig entfernt.

Bei aller Dramatik, die eine Infektion auch bei uns für Betroffene bedeu-

ten kann: Ganz ruhig wurde es im Publikum, als der Mediziner N. M. Samuel vom Care-Health-Center im indischen Namakkal die Situation der Patienten beschrieb. „Indien ist eine Gesellschaft voller Diskriminierung“, schilderte Professor Samuel. „Kommt eine Infektion hinzu, leiden die Patienten häufig zusätzlich an psychischen Problemen.“ Hier helfe das Care-Health-Center.

Ein anderer Blick auf Liebe

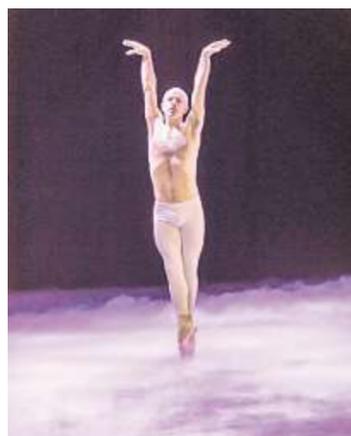
Das Krankheitsbild Aids ist in unseren Breitengraden also sehr selten geworden, während HIV – diese Abkürzung bezeichnet den Erreger der Krankheit – gut behandelbar geworden ist. Verändert hat sich aber nicht nur die Behandelbarkeit. Auch der Blick auf das, was an Liebe zwischen Menschen gesellschaftlich akzeptiert wird, hat sich verändert. Es gibt kaum eine eindrucklichere Kunstform als den Tanz, um die Liebe zwischen Menschen darzustellen. In „Before the Last Time“ tanzten Nina Ritter und Olivia Lecomte die Beziehung eines Frauenpaares, die durch Leidenschaft, aber auch durch Sehnsucht und Eifersucht geprägt ist.

Eine der kraftvollsten Darbietungen des Abends präsentierte der Tänzer Winston Ricardo Arnon, der nach einer Komposition zum „Hohelied der Liebe“ König Salomons aus der Bibel die Tänzerin Momoko Higuchi in seinen Armen wiegte.

Natürlich durfte bei der 17. AidsTanzGala auch ein Ausschnitt des Stücks „Juke Box Heroes“ von Georg Reischl nicht fehlen. Der neue Leiter der Sparte Tanz schilderte auf der Bühne, wie manche Verkäuferin noch heute dreinschaut, wenn er in der Damenabteilung nach Mode sucht. Das Regensburger Ensemble stellt in dem Stück die Wandelbarkeit der Geschlechterrollen dar. „Genderfluid“ nennt man das neudeutsch: Die Festlegung auf nur ein Geschlecht wird als gesellschaftliche Fessel abgelegt. Komisch, dass die Auflösung der Geschlechterrollen heutzutage für erbitterte Debatten sorgt. Die Toleranz endet offenbar noch immer beim Geschlechtsteil.



Hans-Peter Dorsch (v. l.), Bernd Salzberger, Peter Jungblut und N. M. Samuel



Amancio Gonzales als sterbender Schwan



Indien ist eine Gesellschaft voller Diskriminierung. HIV-Positive werden doppelt diskriminiert.“

PROFESSOR N. M. SAMUEL
Care-Health-Center Namakkal, Indien

DIE LOKAL-MATADORE



Organisator: Auch heuer hat Christian Maier (im Bild rechts), Ballettmeister am Stadttheater, die AidsTanzGala organisiert und für das ausgewogene und international ausgerichtete Programm gesorgt.

Der Neue: Georg Reischl (links) heißt der neue Leiter der Sparte Tanz. Er präsentierte Ausschnitte seines Stücks „Juke Box Heroes“. Der sympathische Österreicher hat sich schnell in Regensburg verliebt – und das Publikum in ihn.

BEI UNS IM NETZ

Eine Bildergalerie zum Thema finden Sie bei uns im Internet: www.mittelbayerische.de/regensburg